



## Editorial

Die offizielle Laufzeit des LEONARDO DA VINCI Projektes endet am 30. September 2007. Das ENETOSH Netzwerk besteht jedoch weiter und es wächst und wächst. Die überwiegende Zahl der Partner hat erklärt, dass sie weiter im ENETOSH Netzwerk zusammen arbeiten möchten. Beispiele guter Praxis zu sammeln und die Standards für Ausbilder und Weiterbildner auf nationaler Ebene umzusetzen sind ihre Ziele. Zudem sind spannende neue gemeinsame Projekte in Vorbereitung.

Im Juli fand nicht nur das Abschlussprojekttreffen statt, sondern es wurde auch die diesjährige Training & Innovation erfolgreich durchgeführt.

Training & Innovation beschäftigte sich mit dem Thema der Standardisierung von Aus- und Weiterbildung in Sicherheit und Gesundheitsschutz. Mit Kristiina Volmari von der Universität HAMK in Finnland haben wir für diesen Newsletter über die Chancen und

Risiken einheitlich definierter Kompetenzstandards für Lehrer und Trainer gesprochen.

Petra Ceglarek von der Universität Potsdam präsentiert eine Untersuchung zu dem Thema „Was wissen Studierende über Arbeitsschutz?“ Nicht zu vergessen sind vier neue Partner im Netzwerk: Das tschechische Forschungsinstitut für Arbeitssicherheit (VÚBP), die Universität Nottingham aus Großbritannien, PREVENT aus Belgien und die Schweizerische Unfallversicherungsanstalt (Suva). Erster assoziierter Partner von ENETOSH ist der Arbeitskreis Lärm in Bildungsstätten der Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA).

Viel Freude mit dem 5. Newsletter wünschen

Kati Masuhr & Ulrike Bollmann

## Erfolgreiches ENETOSH Abschlusstreffen

Vom 4. – 6. Juli fand das 4. ENETOSH Projekttreffen in der BG-Akademie in Dresden statt. Die 13 Kernnetzwerkpartner und drei Stille Partner, das polnische Zentralinstitut für Arbeitsschutz – Nationales Forschungsinstitut (CIOP-PIB), die Arbeitsinspektion aus Österreich, die TÜV SÜD Akademie aus Deutschland und das tschechische Forschungsinstitut für Arbeitssicherheit (VÚBP) nahmen an diesem Treffen teil.

Der erste Tag des Treffens wurde dafür genutzt, sich über den aktuellen Stand des Projektes auszutauschen. So berichteten die vier Expertengruppen für gute Praxis auf den verschiedenen Ebenen des Bildungssystems und das Redaktionskomitee über ihre Arbeit. Der Redakteur der ENETOSH-Plattform präsentierte die Neuerungen auf der Internet-Plattform und es wurde über die aktuellen Ergebnisse der Evaluation des Netzwerkes berichtet. Auch administrative Anforderungen wurden besprochen. Anschließend gingen die Teilnehmer in Arbeitsgruppen zusammen, um weiter an den Standards für Ausbilder und Weiterbildner in Sicherheit und Gesundheitsschutz zu arbeiten. Neben den 11 Standards für Kompetenzen im Bereich Training, liegen nunmehr Ergebnisse für weitere drei Stan-

dards zu Kompetenzen in den Bereichen Sicherheit und Gesundheitsschutz, Arbeitsschutzmanagement und Betrieblicher Gesundheitsförderung vor, die gute Aussichten auf eine Anerkennung als pan-europäische Standards haben.



Im Mittelpunkt des dritten und letzten Tages stand die Beratung über den „Fahrplan“ für die Zukunft von ENETOSH. So bleiben bestimmte Einrichtungen des Netzwerkes, wie z.B. die Expertengruppen und das Redaktionskomitee, auch nach der offiziellen Projektlaufzeit bestehen. Gemeinsame Projekte zur Umsetzung der ENETOSH-Standards, zur Einführung eines Gütesiegels „ENETOSH“ und z.B. zur Erweiterung der Datenbasis von ENETOSH um Beispiele guter Praxis aus dem Bereich der öffentlichen Gesundheit geben dem Netzwerk auch in Zukunft Richtung und Inhalt.

## Inhalt

### Editorial

### Nachrichten von ENETOSH

- Erfolgreiches ENETOSH Abschluss-treffen
- 7. Training & Innovation vom 6. bis 7. Juli 2007 in Dresden
- Fit for work (and) life? Studierende und Arbeits- und Gesundheitsschutz
- Interview mit Kristiina Volmari von der HAMK Universität Finnland
- Neue Partner
  - Forschungsinstitut für Arbeitssicherheit (VÚBP) (CZ)
  - Universität Nottingham (UK)
  - PREVENT (BE)
  - Schweizerische Unfallversicherungsanstalt (Suva) (CH)
- Assoziierter Partner
  - INQA Lärm in Bildungsstätten

### Veranstaltungskalender

### Impressum

BGAG - Institut Arbeit und Gesundheit der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung  
Königsbrücker Landstraße 2  
01109 Dresden

Redaktion:

Kati Masuhr

Dr. Ulrike Bollmann

E-Mail: enetosh@dguv.de



Education and Culture

## Leonardo da Vinci

## 7. Training & Innovation vom 6. bis 7. Juli 2007 in Dresden

80 Teilnehmer aus 19 Ländern, von Finnland bis Südafrika, von Spanien bis zur Türkei, besuchten die 7. Training & Innovation mit einem prallen Programm zum Thema Standardisierung in der Aus- und Weiterbildung zu Sicherheit und Gesundheit.

Antonio Cammarota von der Europäischen Kommission und Sarah Copsey von der Europäischen Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz führten in die europäische Dimension des Themas ein. Den Bezug zur beruflichen Bildung, insbesondere zur Qualifizierung der Lehrenden, machten Kristiina Volmari (HAMK) und Ulrike Bollmann (BGAG) deutlich.

Ein besonderer Höhepunkt war die Eröffnung des zweiten Tages durch David Gold (ILO) mit seiner Präsentation des SOLVE-Programms.

In insgesamt sieben Workshops wurde ein Bogen geschlagen von Praxisbeispielen zur Einführung von Standards in die berufliche Aus- und Weiterbildung, u.a. für Trainer in Sicherheit und Gesundheitsschutz, über ein Pro und Contra der Trainerzertifizierung, bis hin zu Beispielen guter Praxis zur Integration von Sicherheit und Gesundheit auf allen Ebenen des Bildungssystems.



Mehrere Posterpräsentationen, eine Ausstellung sowie eine Abendveranstaltung im historischen Rahmen rundeten die 7. Training & Innovation ab.



Der Reader zur Veranstaltung erscheint voraussichtlich im Januar 2008.

Die nächste Training & Innovation findet vom 3. bis 5. Juli 2008 zum Thema „Interkultureller Dialog im Arbeitsschutz“ statt.

Die Präsentationen können heruntergeladen werden unter: <http://www.hvbg.de/d/bgag/veranst/train7/index.html>.

Mehr unter: [http://enetosh.net/webcom/show\\_article.php/\\_c-29/\\_nr-58/\\_p-1/i.html](http://enetosh.net/webcom/show_article.php/_c-29/_nr-58/_p-1/i.html)

## Fit for work (and) life? Studierende und Arbeits- und Gesundheitsschutz



**Petra Ceglarek**

arbeitet im Bereich der Gesundheitsförderung, der mentalen Arbeitsbelastung und des Wissens-Managements. Sie ist Mitglied der Arbeitsgruppe Gesundheit an der Universität Potsdam.

In der Berufsausbildung junger Menschen werden Kenntnisse zum Arbeitsschutz systematisch vermittelt und sicherheitsrelevantes Verhalten trainiert. Demgegenüber finden sich nur in wenigen universitären Studienrichtungen obligatorisch curriculare Lehrinhalte, die sich auf den Arbeits- und

Gesundheitsschutz beziehen. Dies ist insbesondere bedenklich, da Studierende im späteren Berufsleben häufig Verantwortung für die Sicherheit und Gesundheit ihrer Mitarbeiter übernehmen müssen. Je höher die Führungsebene, desto relevanter ist die Thematik Arbeits- und Gesundheitsschutz im Sinne der Fürsorgepflichten. Wie aber geht das Studium auf diese künftige Arbeitsanforderungen ein?

Angeregt durch die OSHA-Kampagne 2006 „Starte Sicher!“ wurde an der Universität Potsdam eine Erhebung durchgeführt, um das arbeitsschutzrelevante Wissen von Studierenden in Potsdam zu erfassen. Erfragt wurden die Vorerfahrungen mit Arbeitsschutz, Einschätzungen von Unfallrisiken sowie das Basiswissen über Arbeitsschutz (studentische Unfallversicherung, Arbeitgeberpflichten, Arbeitsunfall). Zudem wurden ergänzende Fragebogenteile für spezifische Studienrichtungen erarbeitet: Was wissen Lehramtsstudierende zu den Pflichten des Lehrers bei Schülerunfällen? Was wissen Biologie- / Chemie-Studierende zu Risiken und über den sachgerechten Umgang mit Gefahrstoffen? Was wissen Sport-Studierende zu Unfallrisiken und über gesundheitsgerechte Trainingsgestaltung? Insgesamt ist das Wissen Studierender zum allgemeinen Arbeits- und Gesundheitsschutz als unzureichend zu beschreiben. Trotz großer interindividueller Unterschiede haben Studierende einschlägiger Fächer (Biologie, Chemie, Arbeitslehre) kaum einen Wissensvorsprung vor anderen Studierenden. Studierende einschlägiger

Studiengänge haben aber eher einen ähnlichen Wissensbesitz im Unterschied zu Studierenden anderer Fächer. Zudem sind sie sensibler gegenüber Unfallrisiken. Im Rahmen der Europäischen Woche präsentierten die Psychologie-Studenten die Ergebnisse der Befragung, an der sich 472 Studierende beteiligten, im Oktober 2006 auf einem Workshop in Potsdam. Der Workshop verband die Ergebnispräsentation mit Berichten aus einzelnen Fachbereichen: so stellte das Institut für Chemie sein Arbeitsschutzkonzept vor, welches Belehrungen und Wissensvermittlung vor und während der Praktika curricular verankert und z.B. durch Testate absichert. Außerdem präsentierten sich der Fachbereich Sportwissenschaften sowie die Abteilung Sicherheitswesen und die Unfallkasse Brandenburg. Das Zentrum für Lehrerbildung an der Universität Potsdam stellte als erste Konsequenz aus den Ergebnissen dieser Studie das Konzept einer Ringvorlesung für Lehramtsstudierende vor, welche als regelmäßiges (z.Z. fakultatives) Angebot geplant ist. Thematisiert werden Gesundheitsaspekte im Kontext Schule; die Erweiterung um i.e.S. arbeitsschutzrelevante Inhalte ist in Vorbereitung. Die Integration von Sicherheit und Gesundheitsschutz wird an der Universität Potsdam unter dem Aspekt der Schlüsselqualifikationen auch in Zukunft weiter vorangetrieben.

Kontakt:  
Petra Ceglarek  
E-Mail: [ceglarek@uni-potsdam.de](mailto:ceglarek@uni-potsdam.de)

# Ein gemeinsamer Rahmenplan für Dozenten und Trainer

Interview mit Kristiina Volmari, geführt von Kati Masuhr



**Kristiina Volmari**

ist Entwicklungsmanagerin an der HAMK Universität für Angewandte Wissenschaften im Institut für die Ausbildung von Berufsschullehrern in Finnland. Ihre Aufgaben reichen von internationalen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten bis hin zur Mobilität von Studenten und Personal. Sie ist außerdem seit 2002 als nationale Koordinatorin für das TNet von Cedefop verantwortlich.

Auf der 7. Training & Innovation präsentierten Sie Cedefop und das Projekt Professionalisierung der Lehrenden. Was hat Sie bzw. Ihre Universität dazu bewegt an solch einem komplizierten Thema zu arbeiten?

Wie Sie schon sagen, ist das Thema eine Herausforderung. Allerdings ist es sehr eng mit den Forschungsaktivitäten zur Ausbildung von Lehrenden an unserem Institut verbunden. Das Projekt hat uns die Möglichkeit gegeben, ein Ausbildungsprogramm aufzubauen, welches den tatsächlichen Bedürfnissen der Lehrenden entspricht und gleichzeitig die Tätigkeitsprofile und Kompetenzen von Lehrenden aus einer internationalen Perspektive betrachtet.

Was meinen Sie, warum ist ein gemeinsamer Rahmenplan für Lehrende wichtig?

Die Anforderungen für die Aus- und Weiterbildung von Lehrenden variieren sehr stark in Europa, deshalb ist ein gemeinsamer Europäischer Rahmenplan für Kompetenzen wichtig. So gibt es Länder, in denen ein Masterabschluss gefordert wird, während in anderen Ländern keine derartigen Qualifikationsanforderungen bestehen. Weiterhin ist es so, dass heutzutage oftmals die Ausbildung von Trainern in Unternehmen übernommen wird, wobei in vielen Ländern für diese keine eigene Ausbildung vorhanden ist. Daher variiert das Kompetenzniveau der Lehrenden nicht nur länderübergreifend, sondern auch von Unternehmen zu Unternehmen. Ein Kompetenzrahmen kann Entwicklungen und Entscheidungen für eine verbesserte Ausbildung von Lehrenden steuern.

Zusätzlich kann der Kompetenzrahmen auch im Alltag hilfreich sein. Dozenten und Trainer können diesen nutzen, um ihre berufliche Leistungsfähigkeit zu reflektieren und zu bestimmen, ob sie Weiterbildung benötigen. Rektoren und andere Manager können den Rahmen für die Personalauswahl sowie zur Personalentwicklung nutzen.

Neben der Professionalisierung von Lehrenden kann ein Europäischer Kompetenzrahmen durch die Analyse von Rollen und Verantwortlichkeiten ein bedeutsames Instrument sein für die Steigerung des Ansehens der beruflichen Aus- und Weiterbildung und der Lehrenden.

Gibt es Nachteile, die mit diesem Rahmenplan verbunden sind?

Beim Aufbau eines Kompetenzrahmenplans

sollten wir vorsichtig sein. Es kann viel von einem gemeinsamen Kompetenzrahmen gewonnen werden, vorausgesetzt er ist praktisch relevant und fokussiert wichtige Inhalte. Ein Rahmenplan der auf dem neuesten Stand und innovativ ist, wird eher positiv zur Ausbildung von Dozenten und Trainern beitragen.

Kompetenzrahmenpläne oder Standards sind nicht immer unbedingt nutzbringend. Zu strikte Rahmenpläne können einen stagnierenden Effekt haben und Innovationen verhindern. Im schlimmsten Fall können Sie sogar ein Hindernis für authentische und praktisch relevante Curricula darstellen. Weiterhin können sie die Individualisierung von Lernen erschweren, wenn die individuellen Fähigkeiten der Lernenden, früheres Lernen und Erfahrungen genauso wie unterschiedliche Lernstile nicht in Betracht gezogen werden.

Was ist Ihre Einschätzung, wird es einfach oder eher schwer sein, diesen Rahmenplan zu implementieren? Wird es Ihrer Meinung nach viele Gegner unter den Lehrenden geben?

Es hängt alles davon ab, wie der Rahmenplan aufgebaut ist. Ist er flexibel für persönliche, lokale und nationale Ausführungen, wird es wenig Widerstand geben. Grundsätzlich wird ein Rahmenplan in Ländern, in denen die Ausbildung von Lehrenden bereits auf einem hohem Niveau ist, eher als nützliches Instrument von Politikern, Ausbildern und örtlichen Behörden gesehen. Länder, die jedoch auf der anderen Seite stehen, werden beunruhigt durch die Konsequenzen für ihre Bildungsstrukturen und die dadurch entstehenden Kosten.

Ich bin überzeugt, dass die Einstellung der Lehrenden sehr stark davon abhängt, wie der Kompetenzrahmenplan strukturiert und präsentiert wird. Dieser sollte als ein Instrument und nicht als eine strikter Standard gesehen werden. Eine strikte und detaillierte Liste von Kompetenzen wird wie eine Zwangsjacke sein, welche die Motivation der Einzelnen für Entwicklung und Fortschritt hindert. Anstelle dessen sollte es ein Mittel sein, um die Professionalität von Lehrenden in der Berufsbildung zu steigern, die Qualität und Attraktivität der Aus- und Weiterbildung in Europa zu verbessern und gleiche Möglichkeiten für jeden Europäer zu schaffen.

Kontakt:

Kristiina Volmari

E-Mail: kristiina.volmari@hamk.fi

## Veranstaltungs- und Terminkalender

### 19. September 2007

Gemeinsames Netzwerktreffen der europäischen Netzwerke, A+A, Düsseldorf [DE]  
www.aplusa-online.de

### 24. – 25. September 2007

IVSS-Sektion „Erziehung und Ausbildung für Prävention“, Paris [FR]

### 23. – 25. Oktober 2007

XX. Internationale Konferenz zu neuen Trends in Sicherheit und Gesundheitsschutz, Vysoké Tatry [SK]  
<http://www.sjf.tuke.sk/kbakp/cinnocit/konferencie/BOZP/indexE.htm>

### 24. – 25. Oktober 2007

Jahrestagung der Nationalen Agentur beim BIBB im Programm Lebenslanges Lernen  
„Lernort Europa“ Bonn [DE]  
[http://www.na-bibb.de/lebenslanges\\_lernen/](http://www.na-bibb.de/lebenslanges_lernen/)

### 07. – 09. November 2007

5. EU/US Gemeinschaftskonferenz für Arbeitsschutz, Lissabon [PT]

### 21. – 22. November 2007

Alpines Kolloquium des Bausektors, Sankt Gallen [CH]

### 28. – 29. Februar 2008

Internationale Konferenz zur Aus- und Weiterbildung in der sich verändernden Arbeitswelt, Prag [CZ]

### 29. Juni – 2. Juli 2008

XVIII. Weltkongress zu Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz: Eine gesellschaftliche Verantwortung, Seoul, Korea [KR]  
<http://www.safety2008korea.org/eng/index.jsp>

### 3. – 5. July 2008

8. Training & Innovation „Interkultureller Dialog im Arbeitsschutz“, BG-Akademie, Dresden [DE]

### Sommer 2008

4. WorkingOnSafety.net – Konferenz in Griechenland [GR]

### Herbst 2008

Die gesunde Hochschule, BG-Akademie, Dresden [DE]

### 18. – 20. September 2008

Euro Skills 2008, Rotterdam [NL]  
[http://www.euroskills2008.nl/files/Doc/Factsheets/ES08\\_PR\\_FS\\_4\\_UK-EuroSkills2008\\_v2.pdf](http://www.euroskills2008.nl/files/Doc/Factsheets/ES08_PR_FS_4_UK-EuroSkills2008_v2.pdf)

## Neue Partner bei ENETOSH

### Das Forschungsinstitut für Arbeitssicherheit (VÚBP), Tschechische Republik

Die Hauptaufgabe von VÚBP ist die wissenschaftliche Erforschung, der Nachweis und die Anwendung von Methoden und Hilfsmitteln im Bereich der Risikoprävention. Dabei stehen Einschränkungen der Gesundheit und des Lebens von Personen, der Umwelt und des Erbguts, bezogen auf die Arbeit und die Verbesserung des Wohlbefindens bei der Arbeit, sowie der Qualität des Arbeitslebens im Mittelpunkt.

VÚBP ist außerdem an betrieblicher Forschung beteiligt, so z.B. an der Überwachung des aktuellen Standes und neuer Trends in den Bereichen Sicherheit und Gesundheitsschutz und sammelt und aktualisiert Daten und Statistiken zum Arbeitsschutz.

Kontakt:  
Alena Horáčková

Tel: +420 221 015 878  
Fax: +420 723 207 093  
E-Mail: [horackova@vubp-praha.cz](mailto:horackova@vubp-praha.cz)

### Universität Nottingham, UK

Das Institut für Arbeit, Gesundheit und Organisationen (IWHO) ist ein internationales Forschungsinstitut für Postgraduierte innerhalb der juristischen und sozialwissenschaftlichen Fakultät an der Universität Nottingham. Es fördert den Beitrag der angewandten Psychologie zu Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz und im Privatleben und zur Unterstützung entsprechender Gesundheitsdienste. Sein Anliegen richtet sich auf die Entwicklung gesundheitsgerechten Verhaltens, gesunder Gemeinschaften und gesunder Arbeitsorganisationen. Arbeitspsychologie, Psychologie der betrieblichen Gesundheit und Klinische Psychologie sind von besonderem Interesse.

Kontakt:  
Dr. Stavroula Leka

Tel: 0115 846 6662  
Fax: 0115 846 6625  
E-Mail: [stavroula.leka@nottingham.ac.uk](mailto:stavroula.leka@nottingham.ac.uk)

### PREVENT, Belgien

Die Aktivitäten des Instituts sind hauptsächlich darauf ausgerichtet Wissen im Bereich Sicherheit und Gesundheitsschutz und zum Wohlbefinden bei der Arbeit zu sammeln, zu entwickeln und zu transferieren. Zu diesem Zweck führt das Institut Forschung und Studien mit praktischem Hintergrund durch. Es sammelt Informationen und Dokumentationen aus aller Welt. Das Institut arbeitet mit regionalen, nationalen und internationalen Netzwerken zum Austausch von Informationen und Erfahrungen zusammen.

Kontakt:  
Prof. Marc De Greef

Tel.: +32 (0)2 643 44 51  
Fax: +32 (0)2 643 44 50  
E-Mail: [m.degreef@prevent.be](mailto:m.degreef@prevent.be)

### Schweizerische Unfallversicherungsanstalt (Suva)

Die Suva ist eine selbstständige Unternehmung des öffentlichen Rechts. Sie ist die größte Trägerin der obligatorischen Unfallversicherung in der Schweiz. Die Dienstleistungen der Suva umfassen Prävention (SuvaPro, SuvaLiv), Versicherung (SuvaRisk) sowie Schadenmanagement und Rehabilitation (SuvaCare).

Das Hauptgeschäftsfeld der Suva liegt in Luzern. Trotzdem ist die Suva mit 19 Nebengeschäftsstellen überall in der Schweiz nah an ihren Kunden.

Der Verwaltungsrat ist sozialpartnerschaftlich zusammengesetzt. Vertreten sind Arbeitnehmende, Arbeitgeber und der Bund.

Kontakt:  
Robert Lang

Tel.: +41 41 419 53 75  
Fax: +41 41 419 58 79  
E-Mail: [Robert.Lang@suva.ch](mailto:Robert.Lang@suva.ch)

## Asoziierter Partner

### INQA – Arbeitskreis Lärm in Bildungsstätten, Deutschland

Die Initiative „Neue Qualität der Arbeit“ (INQA) ist eine Gemeinschaftsinitiative von Bund, Ländern, Sozialpartnern, Sozialversicherungs-trägern, Stiftungen und Unternehmen.

Der Arbeitskreis INQA - Lärm in Bildungsstätten hat sich zum Ziel gesetzt Belastungen beim Lehren und Lernen zu reduzieren. Um Lärmbelastungen in der Arbeitstätte der Bildungsinstitutionen zu reduzieren, müssen drei Faktoren verknüpft werden:

- Optimierung der Akustik im Raum
  - Effektive Pädagogische Maßnahmen
  - Eine gesundheitsfördernde Struktur und Organisation des Bildungsinstituts.
- INQA – Lärm in Bildungsstätten führt Informationen auf allen drei Ebenen zusammen, bringt Multiplikatoren aus Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit zusammen und agiert als Plattform für gemeinsame Aktivitäten zur Verbesserung der Lehr-Lern-Bedingungen in Bildungsstätten.

Kontakt:  
Dr. Peter Becker

Tel: +49 (0)231-9071-2460  
Fax: +49 (0)231-9071-2023  
E-Mail: [Becker.Peter@baua.bund.de](mailto:Becker.Peter@baua.bund.de)